



AN DER ZWEITEN SCHWELLE: JUNGE MENSCHEN IM ÜBERGANG ZWISCHEN AUSBILDUNG UND ARBEITSMARKT

Ergebnisübersicht des Jugendlängsschnitts TREE, Stand 2004

VON THOMAS MEYER

Bern, November 2005

INHALTSVERZEICHNIS

Das Wichtigste in Kürze	3
Einleitung	4
Ausbildung	5
Situation 2004 (im 4. Jahr nach Entlassung aus der Schulpflicht)	5
Entwicklung 2001-2004	5
Ausbildungslosigkeit	7
Erwerbstätigkeit.....	9
Einkommen	10
Weitere Merkmale der Erwerbstätigkeit.....	10
Arbeitslosigkeit	11
Ausbildungs- und Erwerbslosigkeit	11
Projektsteckbrief TREE	13
Erhebungs- und Stichprobendesign	13
Kleines Glossar	14
Kontakt	15
Bisher erschienene TREE-Publikationen (Auswahl)	15

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Seit fünf Jahren beobachtet TREE den Schulabgangs-Jahrgang 2000 (PISA/TREE-Kohorte). Die vorliegende Kurzinformation gibt einen Überblick über die Ausbildungs- und Erwerbssituation, in der sich dieser Jahrgang vier Jahre nach Entlassung aus der Schulpflicht befindet.

AUSBILDUNG

Die Zwischenergebnisse der 4. TREE-Nachbefragung im Frühjahr 2004 zeigen vor allem eines: Die Kohorte durchläuft die Sekundarstufe II in sehr unterschiedlichen Tempi. Während die einen noch kaum den Einstieg in eine Ausbildung gefunden haben, haben andere sie bereits durchlaufen und sind erwerbstätig oder in Ausbildungen der Tertiärstufe (Hochschulen, höhere Fachschulen etc.). Im Frühling 2004 hat erst gut ein Drittel der Kohorte (36%) einen Abschluss der Sekundarstufe II (Lehrabschluss, Maturitätszeugnis o.ä.), rund ein weiteres Viertel kommt am Ende des Ausbildungsjahres 2003/4 dazu, sodass sich die Sek II-Abschlussquote bis zu diesem Zeitpunkt auf knapp zwei Drittel kumuliert. Die Bildungsbeteiligung der Kohorte auf Sekundarstufe II hat im 4. Jahr nach ihrer Entlassung aus der Schulpflicht den Zenit überschritten: Nach Höchstwerten von über 80% im 2. und 3. Jahr sind im 4. noch knapp die Hälfte ohne Abschluss in mehrjährigen Sek II-Ausbildungen. Im 5. Jahr dürften es noch rund 15 Prozent gewesen sein.

Rund 6% der Kohorte sind im Frühjahr 2004 in Ausbildungen der Tertiärstufe anzutreffen (Uni, Fachhochschule). Knapp ein Drittel ist nicht (mehr) in Ausbildung: 20% haben einen Sek II-Abschluss in der Tasche, 11% sind ohne Abschluss aus der nachobligatorischen Ausbildungslaufbahn ausgestiegen - ob vorläufig oder definitiv, wird sich noch zeigen müssen. Das Risiko der Ausbildungslosigkeit ohne Abschluss ist sehr ungleich verteilt: Wer die Real- oder Oberschule besucht hat, aus bescheidenen Verhältnissen kommt und/oder leistungsschwach ist, läuft ungleich häufiger Gefahr als die übrigen (zu 20-25%), ohne Sek II-Abschluss aus der nachobligatorischen Ausbildungslaufbahn auszuschneiden.

ERWERBSTÄTIGKEIT

Für das knappe Drittel der Kohorte, das im Frühling 2004 nicht (mehr) in Ausbildung war, wurden erstmals auch die TREE-Daten zur Erwerbstätigkeit systematisch ausgewertet. Die Auswertungen zeigen, dass die Bedingungen für den Einstieg in den Arbeitsmarkt - und für den Verbleib in demselben - durchwachsen und streckenweise prekär sind. Rund drei Viertel dieser Gruppe sind erwerbstätig, Personen mit einem Lehrabschluss deutlich häufiger als solche ohne. Rund ein Drittel der Gruppe hat in den 12 Monaten, die der TREE-Befragung 2004 vorangegangen sind, mindestens eine Phase der Arbeitslosigkeit erlebt. Das Arbeitslosigkeitsrisiko ist unter den jungen Menschen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss deutlich erhöht. Aber auch unter denjenigen, welche einen Lehrabschluss in der Tasche haben, liegt es bei über 30%. Dies verdeutlicht, dass der Bildungserfolg auf Sekundarstufe II zwar eine notwendige, aber bei weitem nicht hinreichende Voraussetzung für einen reibungslosen Einstieg ins Erwerbsleben ist.

Dies unterstreichen auch eine Reihe von Prekaritätsmerkmalen, von denen die zertifizierten Berufsleute fast gleichermassen betroffen sind wie die unzertifizierten Arbeitskräfte. Dazu gehört, dass rund die Hälfte der befragten Erwerbstätigen bei Antritt der Stelle keine Alternative, also keine andere Stelle in Aussicht hatte. Zu den Prekaritätsindikatoren gehört auch, dass unter den Lehrabgängerinnen und -abgängern rund jede/r Fünfte unqualifizierte Arbeit verrichtet. Nicht zuletzt ist der relativ bescheidene Lohn zu nennen (Ø 3'800 Franken brutto monatlich), mit dem sich die Einsteigerinnen und Einsteiger in den Arbeitsmarkt durchschnittlich begnügen müssen.

EINLEITUNG

Wenn in der öffentlichen Debatte der Übergang Jugendlicher ins Erwachsenen- bzw. Erwerbsleben aufs Tapet kommt, nimmt das Thema Jugendarbeitslosigkeit seit einiger Zeit einen zentralen Platz auf der medialen und politischen Bühne ein. Die Lautstärke und Intensität der Debatte steht dabei oft in einem seltsamen Missverhältnis zum empirisch-wissenschaftlich gesicherten Wissen, das in der Schweiz zum Diskussionsgegenstand verfügbar ist.

TREE (Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben) ist seit 2001 daran, diese Wissenslücke zumindest teilweise zu schliessen. Das Projekt ist die erste längsschnittliche Untersuchung in der Schweiz, die sich auf nationaler Ebene mit Fragen des Übergangs vom Jugendlichen- ins junge Erwachsenenalter beschäftigt, mit besonderem Augenmerk auf deren Ausbildungs- und Erwerbsverläufen nach Austritt aus der obligatorischen Schule.

Die bisherigen TREE-Veröffentlichungen fokussierten die so genannte Erste Schwelle, d.h. den Übergang von der obligatorischen Schule in weiterführende Berufs- und Allgemeinbildungen (vgl. Publikationsauswahl S. 15). Mit den hier präsentierten Ergebnissen wirft TREE einen ersten, explorativen Blick auf die so genannte Zweite Schwelle: den Übergang von Ausbildungen auf der Sekundarstufe II ins Erwerbsleben oder in weiterführende Tertiärausbildungen. Den Auswertungen liegen folgende Hauptfragestellungen zu Grunde:

- Wie weit ist die untersuchte Kohorte (die Schulabgängerinnen und –abgänger des Jahres 1999/2000) auf ihrer nachobligatorischen Ausbildungs- und Erwerbslaufbahn fortgeschritten?
- Mit welchem Erfolg suchen die Absolventinnen und Absolventen der Berufsbildung den Einstieg ins Berufsleben?
- Wie behaupten sich im Vergleich dazu diejenigen auf dem Arbeitsmarkt, die (bisher) ohne nachobligatorischen Ausbildungsabschluss geblieben sind?

Die ersten Antworten, die die vorliegende Broschüre auf diese Fragen wagt, sind in mehrfacher Hinsicht vorläufig. Zum einen ist ein beträchtlicher Teil der PISA/TREE-Kohorte noch weit davon entfernt, den Übergang ins Erwerbsleben vollzogen zu haben. Die hier untersuchten Einsteigerinnen und Einsteiger in den Arbeitsmarkt sind – mit Blick auf die ganze Kohorte - erst eine Art "Vorhut". Mit den hier vorgelegten explorativen Ergebnissen erhebt TREE keineswegs den Anspruch, die Transitionen an der Zweiten Schwelle erschöpfend beschrieben und analysiert zu haben. In weiteren TREE-Analysen in den nächsten Jahren wird etwa zu zeigen sein, wie sich die Erwerbsverläufe nach dem ersten Einstieg in den Arbeitsmarkt weiterentwickeln.

Hier ist noch ein gerüttelt Mass an Vertiefungs- und Konsolidierungsarbeit zu leisten. Vom TREE-Team selber, aber hoffentlich auch von den immer zahlreicher werdenden externen Nutzerinnen und Nutzern des reichhaltigen TREE-Datensatzes. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine spannende und anregende Lektüre dieses ersten "Appetizers".

ALLGEMEINE METHODISCHE ANMERKUNG

Bei den TREE-Ergebnissen handelt es sich grundsätzlich nicht um exakte, sondern um inferenzstatistische Schätzwerte, von denen mit einer bestimmten Irrtumswahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass sie auch auf die Grundgesamtheit zutreffen (im Falle von TREE auf den Schulabgängerjahrgang 2000). Die Schätzwerte in dieser Publikation sind in der Regel auf ganzzahlige Prozentwerte oder bei Populationshochrechnungen auf 1'000 gerundet. Genauere Angaben zu Schätz- und Rundungsfehlern können auf Wunsch bei TREE eingesehen werden. Es werden nur statistisch signifikante, d.h. unabhängig von Schätz- und Rundungsfehlern bedeutsame Ergebnisse bzw. Unterschiede kommentiert.

AUSBILDUNG

Situation 2004 (im 4. Jahr nach Entlassung aus der Schulpflicht)

Vier Jahre nach Schulaustritt sind die Jugendlichen, die am Ende des Schuljahres 1999/2000 gleichzeitig die obligatorische Schule verlassen haben, auf ihrem Weg durch die nachobligatorische Ausbildungslaufbahn extrem unterschiedlich weit (vgl. Abbildung 1). Während die einen noch kaum den Einstieg in eine Ausbildung der Sekundarstufe II gefunden haben, haben andere sie bereits durchlaufen und sind erwerbstätig oder in Ausbildungen der Tertiärstufe (Hochschulen, höhere Fachschulen etc.).

Zum Zeitpunkt der 4. Befragungswelle von TREE (Frühling 2004) sind für die Befragten fast vier Jahre vergangen, seit sie aus der Schulpflicht entlassen worden sind. Zu diesem Zeitpunkt haben erst gut ein Drittel (36%) eine mehrjährige Ausbildung der Sekundarstufe II abgeschlossen, 23% eine berufliche, 13% eine allgemein bildende.

ABBILDUNG 1 : AUSBILDUNGSSITUATION UND ERWORBENE ABSCHLÜSSE IM 4. JAHR NACH SCHULAUSTRITT

Ausbildungssituation Frühling 2004	Abschluss auf Sekundarstufe II erworben?			Total	
	Ja		Nein	%	Anzahl
	Berufsbildung	Allgemeinbildung			
Berufsbildung Sekundarstufe II	4%	*	38%	43%	34'000
Allgemeinbildung Sekundarstufe II	*	*	11%	12%	10'000
Andere Ausbildung, Praktika (nicht tertiär)	2%	3%	2%	8%	6'000
Tertiärstufe (z.B. universitäre oder Fachhochschule)	*	5%		6%	5'000
Nicht (mehr) in Ausbildung	16%	4%	11%	31%	25'000
Total	%	23%	13%	64%	100%
	Anzahl	18'000	10'000	51'000	80'000

Die Prozentwerte beziehen sich auf das Gesamttotal der Kohorte (80'000).

Mit * markierte Zellen der Tabelle enthalten Anteile von weniger als 1% der Kohorte.

Infolge von Rundungsfehlern können die Zeilen- und Spaltentotale von der Summe der addierten Einzelwerte leicht abweichen.

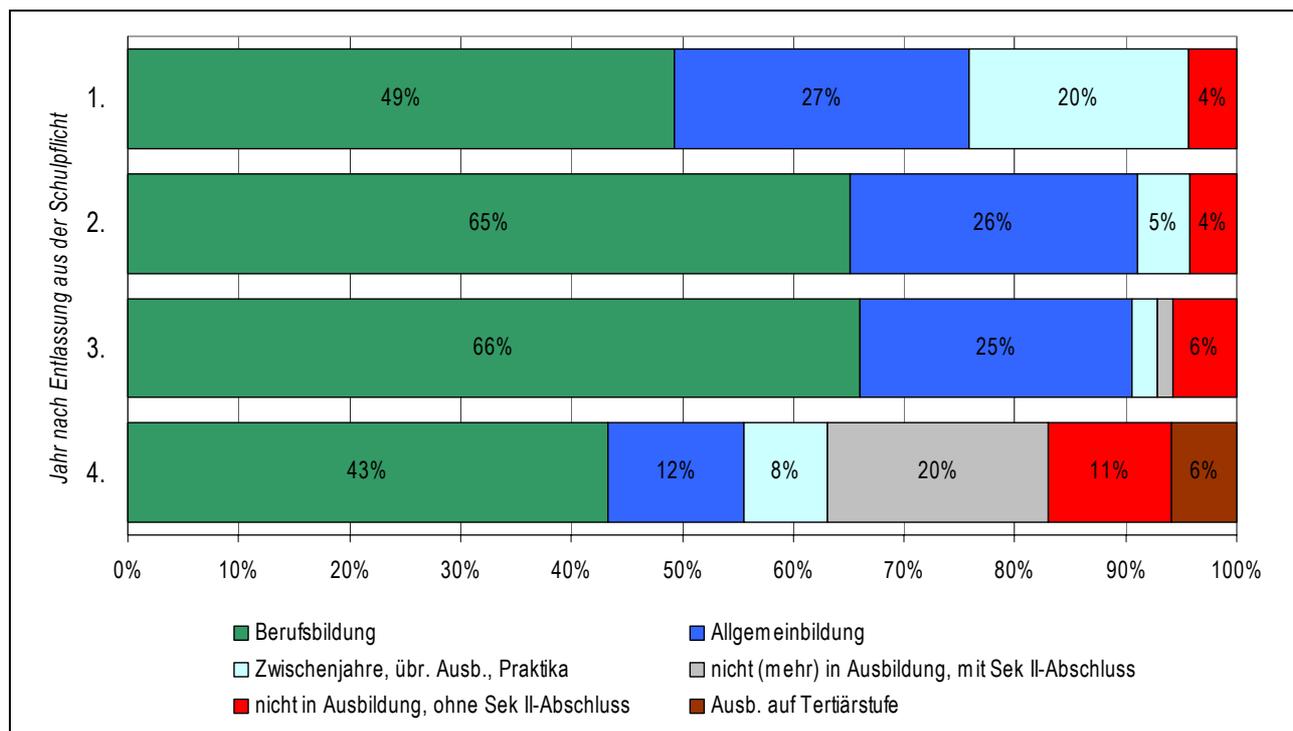
Rund die Hälfte der Kohorte ist im Frühjahr 2004 noch ohne Abschluss in einer Ausbildung der Sekundarstufe II (38% in der Berufsbildung, 11% in der Allgemeinbildung). Ein beträchtlicher Teil von ihnen (rund 2 von 3) steht allerdings zum Zeitpunkt der 4. TREE-Nachbefragung (Frühling 2004) kurz vor dem Ausbildungsabschluss. Extrapoliert lässt sich abschätzen, dass die Sek II-Abschlussquote der PISA/TREE-Kohorte bis Ende des Ausbildungsjahres 2003/4 (d.h. bis Sommer 2004) auf gegen zwei Drittel steigen wird. Die Extrapolation lässt auch erwarten, dass sich im 5. Jahr nach Schulaustritt immer noch mindestens 15% der Kohorte ohne Abschluss in einer Ausbildung der Sekundarstufe II befinden werden.

Entwicklung 2001-2004

Im 1. Jahr nach Entlassung aus der Schulpflicht sind rund drei Viertel (76%) der Jugendlichen in zertifizierenden Ausbildungsgängen der Sekundarstufe II, etwa im Verhältnis 2:1 in beruflichen einerseits, in allgemein bildenden andererseits. Etwa einem Viertel des Entlassjahrgangs bleibt der direkte Einstieg in die Sekundarstufe II verwehrt. Sie befinden sich zu diesem Zeitpunkt mehrheitlich in Zwischenlösungen, Brückenangeboten oder Praktika (20%). Nur eine kleine Minderheit von rund 4% bleibt jeglichen Ausbildungsaktivitäten fern.

Im 2. und 3. Jahr nach Austritt aus der obligatorischen Schule erreicht die (zertifizierende) Bildungsbeteiligung der PISA/TREE-Kohorte auf Sekundarstufe II ihren Höhepunkt (>80%): Die Mehrheit der via Zwischenlösungen, Brückenangeboten, Praktika u.ä. verzögert Eingestiegenen hat den Weg in die Berufsbildung gefunden, was die entsprechende Beteiligungsquote auf rund zwei Drittel ansteigen lässt (65 bzw. 66%). In den allgemein bildenden Zügen sind konstant rund ein Viertel der Kohorte zu finden, während der Anteil der Jugendlichen, die ohne (zertifizierende) Sek II-Ausbildung sind, 10% nicht übersteigt.

ABBILDUNG 2 : AUSBILDUNGSSITUATION 1-4 JAHRE NACH ENTLASSUNG AUS DER SCHULPFLICHT



N=100%=80'000

Das 4. Jahr markiert für viele den Beginn der Transition, des Übergangs an der so genannten 2. Schwelle, d.h. von der Sekundarstufe II in den Arbeitsmarkt oder in weiterführende Tertiärausbildungen. Die Beteiligungsquoten auf Sekundarstufe II gehen markant zurück, fast ein Drittel der Kohorte ist nicht (mehr) in Ausbildung (31%). 20% haben einen Abschluss erworben, 11% sind ohne Abschlussdiplom ausgestiegen¹. 6% der Kohorte sind in Ausbildungen der Tertiärstufe anzutreffen.

Die Zertifizierung auf Sekundarstufe II ist in der lateinischen Schweiz² und unter den Männern deutlich weniger weit vorangeschritten als in der Deutschschweiz und unter den Frauen (Extremwerte: Deutschschweizer Frauen: 47% mit Sek II-Abschluss; Männer der lateinischen Schweiz: 20%).

Bemerkenswert vor diesem Hintergrund ist der Umstand, dass die Sek II-Zertifizierung bei den jungen Frauen deutlich weiter fortgeschritten ist als bei den jungen Männern, obwohl erstere im Vergleich zu letzteren häufiger indirekt, z.B. via Zwischenlösungen, in die Sekundarstufe II einsteigen (müssen). Dies hängt u.a. mit der starken geschlechtsspezifischen Segmentierung der Berufsbildung zusammen, die sich nicht zuletzt darin äussert, dass Lehren in "Männerberufen" durchschnittlich länger dauern als solche in "Frauenberufen".³

¹ bzw. - in einem Fünftel der Fälle - gar nie in eine mehrjährige Ausbildung der Sekundarstufe II eingestiegen.

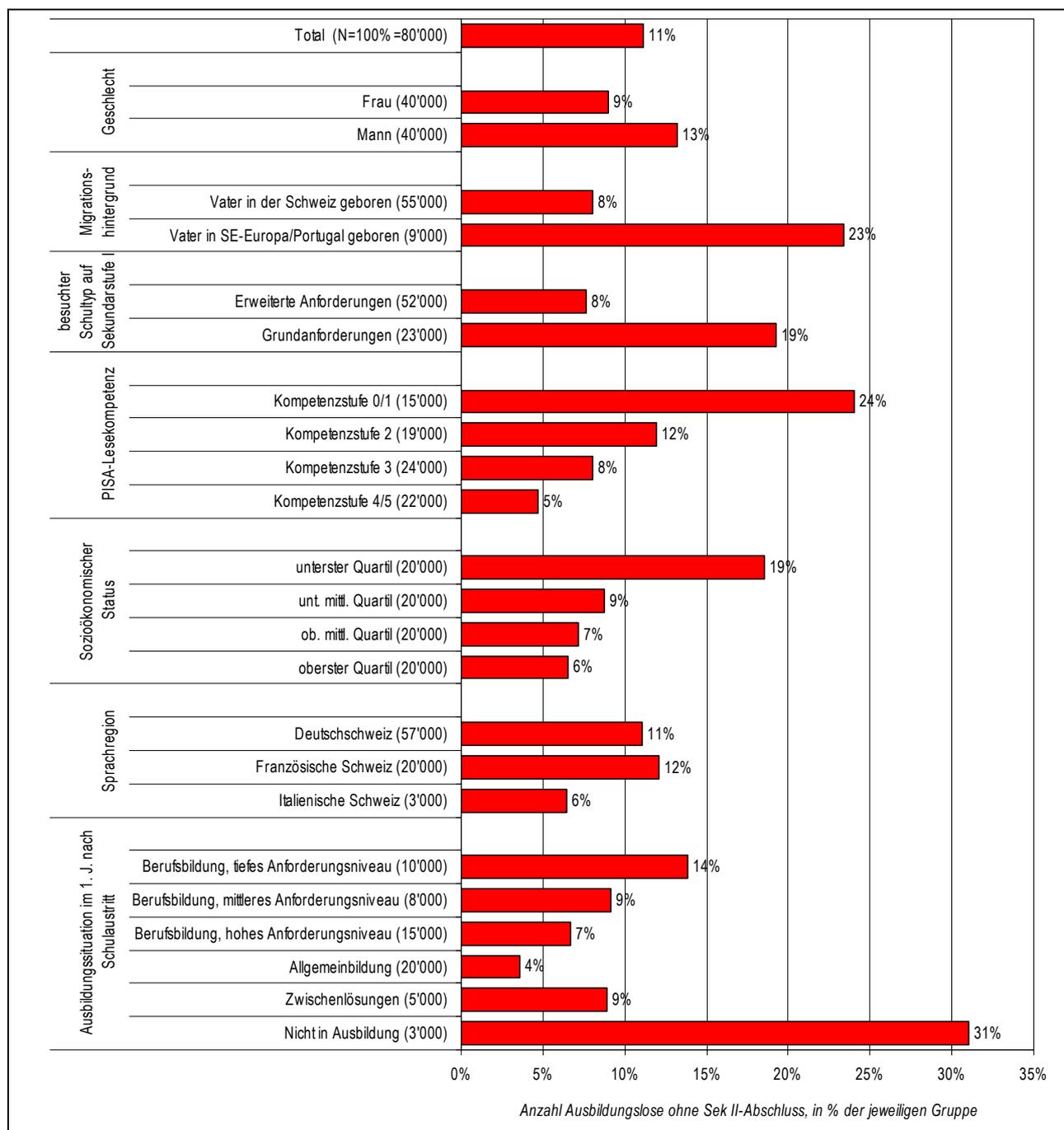
² Aus Gründen der Stichprobengrösse können vielfach keine statistisch zuverlässigen Angaben zur italienischsprachigen Schweiz gemacht werden. Wenn dies der Fall ist, werden französisch- und italienischsprachige Schweiz zur "lateinischen" Schweiz zusammengefasst.

³ Es besteht in der Berufsbildung ein deutlicher statistischer Zusammenhang zwischen Ausbildungsdauer und Geschlecht. Frauen sind in 2-jährigen Lehren wie Büro- oder Verkäufer/innenlehre stark übervertreten (diese sind im neuen Berufsbildungsgesetz nicht mehr vorgesehen), Männer in 4-jährigen wie z.B. Elektromonteur/in, Polymechaniker/in, Automechaniker/in oder Schreiner/in. Die mittlere Regelausbildungsdauer der Männer liegt fast ein halbes Jahr höher als die der Frauen (rd. 3.5 Jahre vs. 3 Jahre).

Ausbildungslosigkeit

11% der PISA/TREE-Kohorte sind wie erwähnt im 4. Jahr nach Schulaustritt nicht (mehr) in Ausbildung und haben bis zu diesem Zeitpunkt auch keinen Abschluss der Sekundarstufe II erworben. Das entspricht hochgerechnet rund 9'000 jungen Menschen. Auch wenn die Ergebnisse prinzipiell als Zwischenstand gelesen werden sollten (die betroffenen jungen Erwachsenen können einen Sek II-Abschluss in Zukunft noch erwerben), muss doch für eine grosse Mehrheit dieser Gruppe angenommen werden, dass ihr Ausstieg aus der nachobligatorischen Ausbildungslaufbahn endgültig ist. Die Grössenordnung dieser "Ausbildungslosenrate" stimmt insgesamt recht gut mit den Populationsschätzungen des Bundesamtes für Statistik (BFS) überein.⁴

ABBILDUNG 3: AUSBILDUNGSLOSIGKEIT OHNE SEK II-ABSCHLUSS NACH AUSGEWÄHLTEN MERKMALEN, STAND 2004



Die Werte in Klammern hinter den Merkmalsbezeichnungen entsprechen der hochgerechneten Anzahl Personen mit dem entsprechenden Merkmal. Diese Werte bilden jeweils die Prozentbasis (100%).

⁴ Vgl. Zeitreihentabellen des Bundesamtes für Statistik "Ausbildungsstand der 20-Jährigen" (z.B. via BFS-Statistikportal: www.statistik.admin.ch)

Wie Abbildung 3 zeigt, variiert diese Globalquote stark nach soziodemografischen und Leistungsmerkmalen. So zeigt die geschlechtsspezifische Differenzierung, dass junge Männer vier Jahre nach Erfüllung der Schulpflicht deutlich häufiger ausbildungslos sind (zu 13%) als junge Frauen (9%).⁵

Junge Erwachsene, die einen südosteuropäischen Migrationshintergrund haben, sind im 4. Jahr nach Schulaustritt zu fast einem Viertel (23%) ausbildungslos, rund drei Mal häufiger als "Einheimische" (8%). Ähnlich stark erhöht ist das relative Risiko der Ausbildungslosigkeit für die ehemaligen Real- und Oberschülerinnen bzw. -schüler ("Grundanforderungen" auf Sekundarstufe I): Sie bleiben zu fast einem Fünftel (19%) ausbildungslos, mehr als doppelt so häufig wie ehemalige Sekundar- oder Progymnasial-Schülerinnen und -Schüler ("erweiterte Anforderungen").

Die TREE-Auswertungen zeigen des Weiteren, dass der Anteil Ausbildungsloser um so höher ist, je bescheidener die soziale Herkunft (sozioökonomischer Status) und die standardisierte Leistung am Ende der obligatorischen Schulzeit ist (indiziert durch die PISA-Lesekompetenz). Besonders deutlich ist dies in der jeweils tiefsten Kategorie der Fall (unterster Quartil bei der sozialen Herkunft: 19%; tiefste Lesekompetenzstufe 0/1: 24%).

Bei den sprachregionalen Auswertungen fällt v.a. die italienischsprachige Schweiz auf, wo die Ausbildungslosen-Quote nur rund halb so hoch (6%) ist wie in den übrigen Landesteilen (11/12%).

Eine Rolle schliesslich spielt auch die Art und Weise, wie die untersuchten jungen Menschen drei Jahre zuvor in die Sekundarstufe II eingestiegen sind: Eine deutlich erhöhte Ausbildungslosen-Rate weisen hier insbesondere diejenigen auf, welche im ersten Jahr nach Schulaustritt keinerlei Ausbildung besuchten (31%), sowie - wenn auch deutlich weniger ausgeprägt - Direkteinsteigerinnen und -einsteiger in Berufsbildungen mit tiefem Anforderungsniveau (14%).

⁵ Hier stehen die TREE-Ergebnisse im Widerspruch zu den BFS-Zahlen: gemäss BFS ist die Quote der Ausbildungslosen unter den Frauen deutlich höher als unter den Männern.

ERWERBSTÄTIGKEIT

Erwerbstätigkeit und Ausbildung sind zwei Aktivitäten, die sich keineswegs gegenseitig ausschliessen. In der PISA/TREE-Kohorte sind zum Zeitpunkt der 4. TREE-Nachbefragung rund ein Drittel der Erwerbstätigen auch in Ausbildung, und gut ein Sechstel der in Ausbildung Befindlichen (18%) üben parallel zur Ausbildung auch eine Erwerbstätigkeit aus. Uns interessieren hier in erster Linie die Erwerbsaktivitäten derjenigen, die aus der nachobligatorischen Ausbildungslaufbahn ausgestiegen sind, sei es vorübergehend oder definitiv, sei es mit Abschluss oder ohne. Wir betrachten im Folgenden deshalb nur diejenigen, die zum Zeitpunkt der 4. TREE-Nachbefragung im Frühling 2004 nicht in Ausbildung waren. Innerhalb dieser Gruppe interessieren uns in erster Linie

- Absolvent/innen der Berufsausbildung, die ihren Lehrabschluss zum Befragungszeitpunkt bereits erworben haben. Es handelt sich bei dieser Gruppe vorwiegend um Direkteinsteigerinnen und –einsteiger in maximal 3jährige Lehren, welche diese linear, d.h. ohne Diskontinuitäten absolviert haben;
- junge Menschen, die frühzeitig und ohne Abschluss aus Ausbildungen der Sekundarstufe II ausgestiegen oder gar nie in eine solche eingestiegen sind.

Wie Abbildung 1 eingangs (siehe S. 5) gezeigt hat, sind 2004, also im 4. Jahr nach Schulaustritt, gut ein Drittel oder rund 25'000 Personen der Kohorte nicht (mehr) in Ausbildung. Rund 16'000 von ihnen (knapp zwei Drittel) haben einen Abschluss der Sekundarstufe II erworben (Lehrabschluss und/oder Berufsmatur, gymnasiale Matur u.ä.), die übrigen 9'000 sind ohne Sek II-Abschluss aus der Ausbildungslaufbahn ausgestiegen – vorübergehend oder definitiv.

Rund drei Viertel derjenigen, die nicht (mehr) in Ausbildung sind, gehen einer Erwerbstätigkeit nach. Die Erwerbstätigenquote ist unter den Personen mit Berufsbildungs-Abschluss (Lehrabschluss/Berufsmatur; 83%) signifikant höher als unter den Personen ohne Sek II-Abschluss (76%). Insbesondere in der lateinischen Schweiz scheint das Fehlen eines Sek II-Abschlusses die Erwerbschancen markant zu beeinträchtigen. Auch in der Deutschschweiz ist dieses Muster zu beobachten, allerdings nur bei den Frauen sowie weniger ausgeprägt und auf deutlich höherem Niveau als in der lateinischen Schweiz. In der Deutschschweiz sind die Männer ohne Abschluss häufiger erwerbstätig als diejenigen mit Lehrabschluss. Dies ist allerdings ein Verzerrungseffekt, der durch die Militärdienst Leistenden bedingt ist.⁶

ABBILDUNG 4 : ERWERBSTÄTIGENQUOTE* NACH ZERTIFIKATIONSSTATUS, GESCHLECHT UND SPRACHREGION, 2004

		Lehrabschluss/Berufsmatur	ohne Sek II-Abschluss	N=100% (auf 1'000 gerundet)
Deutschschweiz				
	Frauen	94%	82%	8'000
	Männer	72%	82%	8'000
Lateinische Schweiz				
	Frauen	87%	63%	2'000
	Männer	71%	62%	2'000
Gesamt		83%	76%	21'000
N=100% (auf 1000 gerundet)		12'000	9'000	21'000

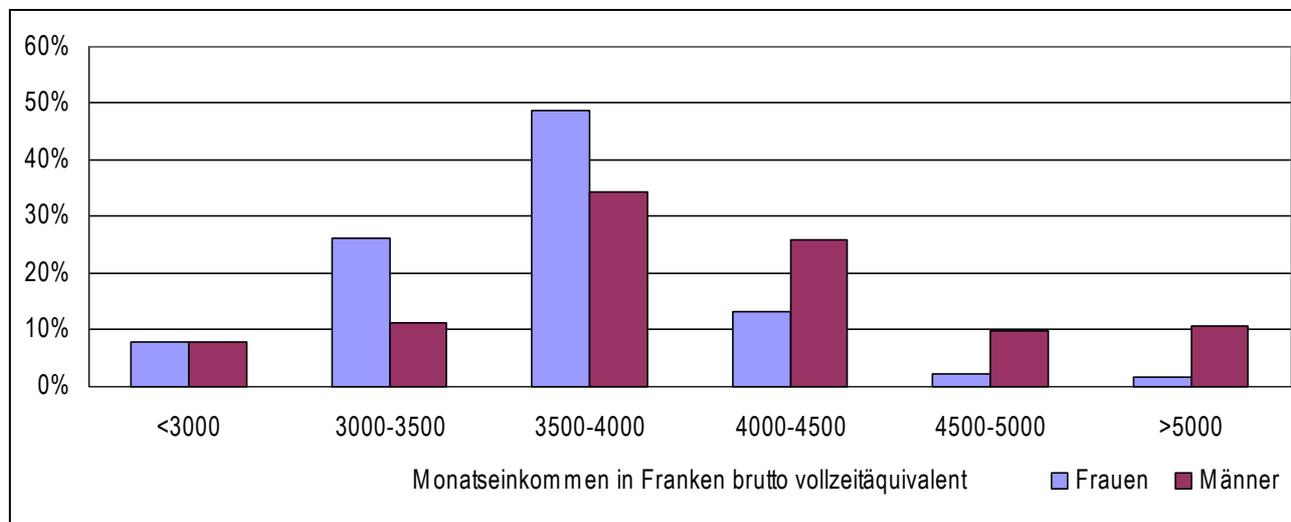
* Zähler: Anzahl Personen, die bei der TREE-Befragung 2004 erwerbstätig und nicht (mehr) in Ausbildung waren
 Nenner: Anzahl Personen, die 2004 nicht (mehr) in Ausbildung waren.

⁶ TREE hat 2004 den Erwerbsstatus der Militärdienst Leistenden nicht erhoben. Militärdienst Leistende wurden somit als nicht Erwerbstätige behandelt, auch wenn sie einen gültigen Arbeitsvertrag in der Tasche hatten. Der Anteil der Militärdienst Leistenden ist unter den (nicht erwerbstätigen) Männern mit Lehrabschluss/Berufsmatur viel höher (rund drei Viertel) als unter denjenigen ohne Abschluss (rund ein Drittel). Die tiefere Erwerbsquote der Männer mit Lehrabschluss/Berufsmatur ist somit ein Artefakt, das durch die Wehrdienstpflicht bedingt ist.

Einkommen

Abbildung 5 gibt für diejenigen, die 2004 nicht in Ausbildung und erwerbstätig waren, einen Überblick über die Verteilung des Erwerbseinkommens nach Geschlecht. Abbildung 6 ergänzt diese Information um die Durchschnittssaläre nach ausgewählten Merkmalen. Die Saläre sind auf Vollzeitäquivalent-Stellen hochgerechnet, um Verzerrungen durch Teilzeitbeschäftigungen entgegenzuwirken.

ABBILDUNG 5: ERWERBSTÄTIGE 4 JAHRE NACH SCHULAUSTRITT: EINKOMMEN NACH GESCHLECHT



Nur Erwerbstätige, die 2004 nicht (mehr) in Ausbildung waren. In dieser Gruppe verfügen wir für hochgerechnet rund 9'000 Frauen und rund 7'000 Männer über gültige Einkommensdaten.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass sich die Arbeitsmarktneulinge der PISA/TREE-Kohorte mehrheitlich mit vergleichsweise bescheidenen Löhnen begnügen müssen. Das globale mittlere Bruttoeinkommen liegt deutlich unter 4'000 Franken brutto monatlich, und noch viel deutlicher (um über 1'500 Franken) unter demjenigen der Beschäftigten insgesamt.⁷ Der Umstand, ob ein Lehrabschluss erworben wurde oder nicht, scheint zum beobachteten Zeitpunkt (noch) kaum lohnwirksam zu sein. Dies dürfte sich aber voraussichtlich mit zunehmender Arbeitsmarktanciennität der Lehrabsolventinnen und -absolventen rasch ändern.

ABBILDUNG 6: EINKOMMEN NACH GESCHLECHT, ZERTIFIKATIONSSTATUS UND SPRACHREGION

	Brutto-Monatssalär (Mittelwert, vollzeitäquivalent, auf 100.-- gerundet)			Lohndifferenz Mann-Frau in % des Ø	Gültiges N hochgerechnet
	Frau	Mann	Total		
Gesamt	3'700	4'100	3'800	10%	16'000
Zertifikationsstatus					
Lehrabschluss erworben	3'700	4'100	3'800	11%	9'000
kein Sek II-Abschluss	3'600	4'100	3'900	13%	6'000
Sprachregion					
Deutschschweiz	3'800	4'100	3'900	8%	13'000
lateinische Schweiz	3'100	3'900	3'500	23%	3'000

Von allem Anfang an dagegen scheint das Geschlecht "lohnwirksam" zu sein. Frauen verdienen im Durchschnitt rund 400 Franken weniger als Männer, was einem relativen Unterschied von rund 10% entspricht. Die Lohnschere zwischen den Geschlechtern ist in der lateinischen Schweiz deutlich stärker offen als in der Deutschschweiz (23% vs. 8%). Der mittlere Lohnunterschied zwischen den beiden Sprachregionen ist v.a. darauf zurückzuführen, dass Frauen in der West- und Südschweiz markant weniger verdienen als in der

⁷ Das Bundesamt für Statistik (BFS) weist für das Jahr 2002 den Betrag von rd. 5'400 Franken monatlich als Medianwert des standardisierten (d.h. vollzeitäquivalenten) Bruttolohns aus (vgl. BFS (Hg.): Arbeitsmarktindikatoren 2005. Neuchâtel; S. 72). Der entsprechende Medianwert der hier relevanten TREE-Teilstichprobe liegt bei rund 3'700 Franken.

Deutschschweiz (3'100 vs. 3'800 Franken). Bei den Männern ist diese sprachregionale Diskrepanz deutlich schwächer ausgeprägt.

Weitere Merkmale der Erwerbstätigkeit

Die Tätigkeiten, denen die Erwerbstätigen der PISA/TREE-Kohorte 2004 nachgehen, sind äusserst vielfältig. Eine vertiefende Analyse der Daten wird erst 2006 möglich sein. Erste explorative Auswertungen geben trotzdem einige Hinweise auf wichtige Beschäftigungsmerkmale der hier untersuchten Einsteigerinnen und Einsteiger in den Arbeitsmarkt.

Die meisten Erwerbstätigen (85%) sind vollzeitlich beschäftigt. 15% arbeiten teilzeitlich, Frauen schon in dieser Einstiegsphase der Erwerbslaufbahn deutlich häufiger (21%) als Männer (9%). Rund drei von vier Erwerbstätigen haben unbefristete Stellen inne, bei etwa einem Viertel ist das Beschäftigungsverhältnis von begrenzter Dauer.

Rund 60% der Erwerbstätigen waren vor Antritt ihrer Stelle eine Zeit lang auf Jobsuche, und zwar im Durchschnitt fast 3 Monate lang. Gut die Hälfte der befragten Erwerbstätigen geben an, sie hätten bei Antritt der gegenwärtigen Stelle keine Alternative, also keine andere Stelle in Aussicht gehabt. Rund ein Viertel der Erwerbstätigen gibt an, für die gegenwärtige Stelle sei "nichts Besonderes" verlangt worden, was ein Indikator für unqualifizierte Beschäftigung ist. Bei Befragten ohne Abschluss trifft dies markant häufiger zu (in einem von drei Fällen). Aber auch eine beträchtliche Minderheit der Erwerbstätigen mit Lehrabschluss verrichtet unqualifizierte Arbeit (gut ein Fünftel).

Unter den Absolventinnen und Absolventen einer Berufsausbildung bleiben rund 40% in der Firma beschäftigt, in der sie die Lehre gemacht haben. In grösseren Betrieben (z.B. SBB, Post, Telecom-Firmen, Banken, Versicherungen, Grossverteiler oder kantonale Verwaltungen) ist dies aus nahe liegenden Gründen eher der Fall als in kleine(re)n (z.B. Hotellerie/Gastronomie, Einzelpraxen im Gesundheitswesen, kleine(re) Gewerbebetriebe).

Arbeitslosigkeit

Die gegenwärtig viel diskutierte Jugendarbeitslosigkeit ist – so belegen die TREE-Daten – eine weit verbreitete Realität. Rund ein Drittel der PISA/TREE-Kohorte hat nach eigenen Angaben in den 12 Monaten, die der 4. TREE-Befragung im Frühling 2004 vorangingen, mindestens eine Phase der Arbeitslosigkeit erlebt. Abbildung 7 macht deutlich, dass das Arbeitslosigkeitsrisiko für junge Menschen ohne Sek II-Abschluss in der Tendenz höher ist (global 35%) als für solche mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung (31%). Die Zahlen machen aber auch deutlich, dass ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis oder eine Berufsmatur die Ersthilfen auf dem Arbeitsmarkt keineswegs ganz davor bewahren vermögen, arbeitslos zu werden.

ABBILDUNG 7: ARBEITSLOSIGKEITSRISIKO IN DEN VERGANGENEN 12 MONATEN, STAND FRÜHLING 2004

		Inzidenzrisiko Arbeitslosigkeit letzte 12 Monate		Anz. Fälle (N=100%, hochgerechnet)	
		Lehrabschluss/ Berufsmatur	ohne Sek II- Abschluss	Lehrabschluss/ Berufsmatur	ohne Sek II- Abschluss
Total		31%	35%	10'000	6'000
Geschlecht	Frau	33%	40%	5'000	3'000
	Mann	28%	32%	4'000	3'000
Sprachregion	Deutschschweiz	30%	39%	8'000	4'000
	Lateinische Schweiz	36%	26%	2'000	1'000

N=100%=Personen der entsprechenden Kategorie, die 2004 nicht (mehr) in Ausbildung waren.

Definition Arbeitslosigkeit: Personen, die die Aussage "Ich bin eine Zeit lang arbeitslos gewesen", für die der Befragung vorangehenden 12 Monate bejahen.

Etwas widersprüchlich ist der Befund, dass in der Westschweiz das Arbeitslosigkeitsrisiko der Berufsbildungsabsolventinnen und –absolventen höher ist als dasjenige der Personen ohne Sek II-Abschluss. Der Befund basiert allerdings zum einen auf relativ tiefen Fallzahlen, und ist zum anderen möglicherweise auf sprachregionale Wahrnehmungsunterschiede zurückzuführen. Hier sind noch vertiefende Analysen mit den Daten der folgenden Befragungswellen (5. Welle 2005 und folgende) notwendig.

AUSBILDUNGS- UND ERWERBSLOSIGKEIT

8-9% der PISA/TREE-Kohorte sind im 4. Jahr nach Entlassung aus der Schulpflicht weder in Ausbildung noch erwerbstätig. Hochgerechnet handelt es sich um 6'000-7'000 Personen, die eine recht heterogene Gruppe bilden. Sie haben in knapp zwei von drei Fällen einen (beruflichen oder allgemein bildenden) Abschluss der Sekundarstufe II erworben, und sind in ebenfalls zwei von drei Fällen männlichen Geschlechts. Ähnlich wie bei der Erwerbstätigenquote (bzw. spiegelbildlich dazu; vgl. S. 9) wird die Interpretation der Ergebnisse durch die Militärdienst leistenden Männer erschwert, die in dieser Gruppe einen Gesamtanteil von rund 40% ausmachen.

Rund ein Viertel der Ausbildungs- und Erwerbslosen gibt an, sich bei der Arbeitslosenversicherung eingeschrieben zu haben. Unter den Personen ohne Sek II-Abschluss ist dieser Prozentsatz deutlich erhöht (rund 40%). Zwischen 50 und 60% der Gruppe sind auf Stellensuche.

Die Suche nach einem Ausbildungsplatz ist trivialerweise für diejenigen bedeutsamer, welche (noch) keinen Sek II-Abschluss erworben haben. Aber auch in dieser Untergruppe findet sie nur noch bei einer Minderheit statt: bei einem Drittel der unsertifizierten Frauen und bei knapp einem Viertel der unsertifizierten Männer. Die übrigen scheinen zu diesem Zeitpunkt die Bemühungen um eine nachobligatorische Ausbildung aufgegeben zu haben.

Rund ein Sechstel der Ausbildungs- und Erwerbslosen gibt an, sich vorwiegend um den Haushalt zu kümmern. Hier fallen vor allem die Frauen ohne Abschluss auf, unter denen der entsprechende Anteil fast die Hälfte (46%) beträgt. Nur gerade 5% sagen, sie kümmern sich vorwiegend um Kinder. Bei den unsertifizierten Frauen verdreifacht sich dieser Anteil auf 15%.

PROJEKTSTECKBRIEF TREE

TREE ist in der Schweiz die erste Längsschnittuntersuchung auf nationaler Ebene zum Übergang Jugendlicher von der Schule ins Erwachsenenleben (Transition). Im Zentrum der Untersuchung stehen die Ausbildungs- und Erwerbsverläufe nach Austritt aus der obligatorischen Schule. Die TREE-Stichprobe umfasst rund 6'000 Jugendliche, die im Jahr 2000 an der PISA-Befragung (Programme for International Student Assessment) teilnahmen und im selben Jahr aus der obligatorischen Schulpflicht entlassen wurden. Die Stichprobe ist national, sprachregional sowie für einzelne ausgewählte Kantone (BE, GE, TI, SG) repräsentativ.

In einer ersten Phase (drei Nachbefragungen bis 2003) wurden die Ausbildungs- und Erwerbsverläufe der Befragten an der Schnittstelle zwischen obligatorischer Schule und Sekundarstufe II untersucht. Im Fokus dieser ersten Phase standen Entstehungsbedingungen, Prozessmerkmale und Wirkungen von irregulären oder kritischen Ausbildungsverläufen, insbesondere des frühzeitigen Ausstiegs aus der Bildungslaufbahn (Jugendliche, die ohne Abschluss einer mehrjährigen nachobligatorischen Ausbildung bleiben).

In der zweiten Phase von TREE (vier weitere jährliche Nachbefragungen zwischen 2004 und 2007) steht die so genannte Zweite Schwelle im Zentrum der Untersuchung, d.h. der Übergang von einer Ausbildung der Sekundarstufe II (Berufsausbildung, Gymnasium, Diplommittelschule, etc.) ins Erwerbsleben oder in eine weiterführende Tertiärbildung.

TREE wird von einem Konsortium getragen, in dem die Erziehungsdirektionen der Kantone Bern, Genf und Tessin vertreten sind, und massgeblich vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) kofinanziert.

Erhebungs- und Stichprobendesign

TREE hat bisher 5 Befragungen durchgeführt. Die Datenerhebung erfolgt mittels einer Kombination von standardisierter schriftlicher und telefonischer Befragung. Für die ersten 4 Nachbefragungen (2001, 2002, 2003 und 2004) liegen zur Zeit bereinigte, auswertbare Daten vor.

ABBILDUNG 8: ERHEBUNGSDESIGN VON TREE, ÜBERSICHT

Kalenderjahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Ø Alter der Befragten	16	17	18	19	20	21	22	23
PISA/TREE-Erhebungsdesign	PISA 2000	TREE-Längsschnitt realisiert				TREE-Längsschnitt geplant		
gültige Stichprobe		6343	5944	5605	5344	5048		
Rücklauf absolut		5532	5210	4880	4680	4502		
Rücklaufquote Welle		87%	88%	87%	88%	89%		
Rücklaufquote Total			82%	76%	74%	71%		

Die in dieser Publikation referierten Ergebnisse beziehen sich schwergewichtig auf die Daten der 4. TREE-Nachbefragung vom Frühjahr 2004. Zu diesem Zeitpunkt war es knapp vier Jahre her, seit die Befragten aus der obligatorischen Schule ausgetreten waren. Die PISA/TREE-Stichprobe repräsentiert die rund 80'000 Jugendlichen in der Schweiz, die im Jahr 2000 das Ende ihrer obligatorischen Schulzeit erreicht haben. Die Daten werden gewichtet, um Verzerrungen auszugleichen, die sich aus dem Stichprobenschwund ergeben, dem jede Längsschnittuntersuchung unterworfen ist.

KLEINES GLOSSAR

Abschluss(quote), Zertifikat, Zertifizierung: In dieser Publikation interessiert diesbezüglich in erster Linie die Frage, wer eine mehrjährige Ausbildung auf → Sekundarstufe II abschliesst (Eidg. Fähigkeitszeugnis, Berufsmatur, gymnasiales Maturitätszeugnis, DMS-Diplom und gleichwertige). Nicht berücksichtigt sind damit Anlehren sowie andere, nicht standardisierte Kurzausbildungen auf Sekundarstufe II.

Arbeitslosigkeit: Als arbeitslos gilt in der vorliegenden Auswertung (wo nicht anders spezifiziert), wer sich selber als arbeitslos bezeichnet, und zwar unabhängig davon, ob die betreffende Person bei der Arbeitslosenkasse eingeschrieben ist oder nicht. Das Merkmal der "registrierten" Arbeitslosigkeit wird zusätzlich erhoben.

Ausbildungslosigkeit, Ausbildungslose: Unter diesem Begriff subsumiert TREE diejenigen, welche ohne → Abschluss aus einer mehrjährigen Ausbildung der → Sekundarstufe II ausgestiegen oder gar nie in solche eingestiegen sind.

Inzidenz: Häufigkeit des Auftretens eines bestimmten Merkmals (innerhalb eines bestimmten Zeitraums).

PISA: Programme for International Student Assessment

PISA/TREE-Kohorte: Eine sprachregional und gesamtschweizerisch repräsentative Längsschnitt-Stichprobe von rund 6'000 Jugendlichen die im Jahr 2000 an der ersten PISA-Befragung teilnahmen und aus der Schulpflicht entlassen wurden – und die seither durch TREE jährlich nachbefragt werden.

Schwelle: Bezeichnet in der (deutschsprachigen) → Transitions-Forschung kritische Übergangspunkte. Als Erste Schwelle wird gemeinhin der Übergang von der obligatorischen Schule in nachobligatorische Ausbildungen bezeichnet, als Zweite Schwelle der Übergang von Ausbildungen der → Sekundarstufe II oder der Tertiärstufe in den Arbeitsmarkt.

Sekundarstufe II (auch kurz: Sek II): Die Sekundarstufe II schliesst an die Sekundarstufe I an (Oberstufe der obligatorischen Schulzeit) und umfasst Ausbildungsgänge der Berufsbildung (Berufslehre, Anlehre, Berufsmatur) wie auch der Allgemeinbildung (Maturitätsschulen, Diplommittelschulen, Fachmittelschulen, Handelsmittelschulen u.ä.). Ein Abschluss der Sekundarstufe II (z.B. Eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ [Lehrabschluss], Maturitätszeugnis o.ä.) gilt heute als faktischer Minimalstandard für einen nachhaltigen Einstieg ins Erwerbsleben.

Tertiärstufe: Diese Ausbildungsstufe umfasst die universitären und die Fachhochschulen, die höheren Fachschulen sowie weitere Ausbildungen, die einen Abschluss auf Sekundarstufe II voraussetzen (z.B. Meisterkurse, Fachausweise etc.).

Transition: Übergang.

TREE: → Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben.

Zertifikat, Zertifizierung: siehe → Abschluss.

KONTAKT

TREE — TRansitions from Education to Employment

c/o Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Sulgeneckstr. 70

CH-3005 Bern

phone: +41-(0)31-633-83-51

fax: +41-(0)31-633-83-55

mail: tree@erz.be.ch

web: www.tree-ch.ch

BISHER ERSCHIENENE TREE-PUBLIKATIONEN (AUSWAHL)

BFS/TREE (Hg.): Wege in die nachobligatorische Ausbildung. Die ersten zwei Jahre nach Austritt aus der obligatorischen Schule. Zwischenergebnisse des Jugendlängsschnitts TREE. Reihe "Bildungsmonitoring Schweiz" des Bundesamtes für Statistik. Neuchâtel 2003.

Dellenbach, Myriam; Hupka, Sandra; Stalder, Barbara E.: Wege in die nachobligatorische Ausbildung: Der Kanton Bern im Vergleich zur restlichen Deutschschweiz. Ergebnisse des Jugendlängsschnitts TREE. BiEv 05/04. Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abt. Bildungsplanung und Evaluation. Bern 2004.

Hupka, Sandra; Stalder, Barbara E.: Die Situation junger Migrantinnen und Migranten beim Übergang Sek I/ Sek II. In: Schweiz. Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten (Hg.): Achtung Gender. Ausbildungsverhalten von Mädchen und jungen Frauen: Trends und Tipps. Zürich/Buchs 2004, S. 79-94.

Meyer, Thomas: Wie weiter nach der Schule? Zwischenergebnisse des Jugendlängsschnitts TREE. Synthesis Nr. 6 NFP43 "Bildung und Beschäftigung". Bern/Aarau 2004.

Meyer, Thomas; Stalder, Barbara E.: Wie weiter nach der Schule? Längsschnittliche Untersuchung von nachobligatorischen Ausbildungs- und Erwerbsverläufen in der Schweiz. In: Chaponnière, Martine et al. (Hg.): Bildung und Beschäftigung in der Diskussion. Zürich: Rüegger 2005.

Alle aufgeführten (und zahlreiche weitere) Publikationen sind auf der Website des Projekts im Internet elektronisch abrufbar.

© TREE 2005.

Zitiervorschlag:

Meyer, Thomas: An der Zweiten Schwelle: Junge Menschen im Übergang zwischen Ausbildung und Arbeitsmarkt. Ergebnisübersicht des Jugendlängsschnitts TREE, Stand 2004. Bern, TREE 2005.

Vervielfältigung – ausser zu kommerziellen Zwecken - unter Quellenangabe ausdrücklich gestattet.